

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Alfred KERR**

**Reisebericht**

**Italien**

**EDITION**

**24-3** *Ja, es ist ein Zauberort* : italienische Reisen / Alfred Kerr. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2024. - 173 S. : 20 cm. - ISBN 978-3-351-04227-1 : EUR 20.00  
[#9245]

Das Bändchen versammelt hinter einem äußerst ansprechend gestalteten Leinenumschlag, das Gemälde einer Kanalszene in Venedig zeigend, publizierte Reiseskizzen von Alfred Kerr, die seinen „Werken in Einzelbänden“, Band 1.2 entnommen sind.<sup>1</sup> Rund 40 Prozent des Buches<sup>2</sup> beschreiben jedoch gar keine Reisen in Italien, sondern, neben einem kurzen Kapitel über Genf und Lausanne (S. 64 - 68), vor allem seinen längeren Aufenthalt auf Korsika (S. 95 - 160). Natürlich ist Korsika, was Geschichte, Landschaft, Sprache und Kultur betrifft, eine italienisch geprägte, aber von der Republik Genua im 18. Jahrhundert an Frankreich verschacherte Insel. Gerade Alfred Kerr spricht ihr jedoch diese „Italianità“ gleich mehrfach ab, wenn er über die südlichste korsische Stadt Bonifacio schreibt, sie sei, „wie Korsika, bewusst und willentlich bei Frankreich.“ (S. 102) Die Korsen würden wütend werden, „wenn man ihr Franzosentum bestritte. Sie wollen Franzosen sein“ (S. 118); sie seien „nicht nur gute, sondern leidenschaftliche Franzosen“ (S. 119). Ohne diskutieren zu wollen, ob Alfred Kerr das Wesen und die Identität der Korsen auch nur annähernd erfaßt hat, betreibt der Verlag mit seinem Titel schon einen kleinen, wenn auch aus seiner Sicht verständlichen Etikettenschwindel.

Schärfer und berechtigter zu kritisieren ist die Tatsache, daß der kleine Band ohne eine einzige Anmerkung oder einen Kommentar auskommt. In der gerade einmal halbseitigen (!) *Editorischen Notiz* (S. 173) erfährt man

---

<sup>1</sup> *Erlebtes* / Alfred Kerr. - Berlin : Argon. - (Werke in Einzelbänden ; ...). - 2. Reisen in die Welt / hrsg. von Hermann Haarmann. - Berlin : Argon, 1989 X, 596 S. - (... ; 1,2). - ISN 3-87024-902-1.

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1310170851/04>

nichts über Ort und Datum des Erstabdrucks der einzelnen Reisebeschreibungen. Dabei liegen zwischen der Erzählung **Rakéel**, die den Auftakt des großen Abschnitts über Venedig (*Venezianisch*, S. 7 - 33) bildet und die im ersten Heft des dritten Jahrgangs (1912/13) der von Alfred Kerr herausgegebenen Zeitschrift **Pan** abgedruckt wurde, und dem Kapitel *Eine Insel heißt Korsika*, das 1932 als eigenständige Veröffentlichung im Verlag S. Fischer in Berlin erschienen ist, ganze 20 Jahre.<sup>3</sup>

Ungezählte Formulierungen, Bemerkungen und Anspielungen von Alfred Kerr bleiben dem aktuellen Leser völlig unverständlich. Hier hätten zumindest die auch nur rudimentären Anmerkungen aus dem erwähnten Band 1,2 der Werke in Einzelbänden mit abgedruckt werden müssen.<sup>4</sup> Welcher heutige Zeitgenosse kann mit Begriffen wie „Lazerteneinsamkeit“ (S. 94, Lazerter sind Eidechsen) oder „Schibboleth“ (S. 163, Losungswort) etwas anfangen? Auf den Seiten 32 - 33 ist Kerrs Gedicht **Der neue Campanile** abgedruckt, wobei das Adjektiv sich nur demjenigen erschließt, der weiß, daß der *alte* Campanile am Markusplatz 1902 eingestürzt und der neue am 25. April 1912 eingeweiht worden war. In dem Abschnitt über *Messina* steht der lapidare Satz „Das Erdbeben kam“ (S. 85). Dahinter verbirgt sich das Erdbeben in der Straße von Messina am 28. Dezember 1908; bei dieser schwersten Naturkatastrophe im Europa des 20. Jahrhunderts verloren zwischen 70.000 und 100.000 Menschen ihr Leben.

Alfred Kerr liebte offensichtlich auch Anspielungen auf seine eigene Person. So äußert er über den auf Korsika berühmten Räuber André Spada: „Dies Wort ‚Degen‘ ist nur sein Spitzname. Eigentlich heißt er Kempner. (Was schreib‘ ich da -!)“ (S. 107). Kempner war der Familienname von Alfred Kerr. Und wenn er einen Vers aus dem Gedichtband **Die Harfe** zitiert, den ein „hier taktvoll ungenannter Poet“ gedichtet hat (S. 125), dann ist damit ein 1917 erschienenes Werk aus seiner eigenen Feder gemeint. Beide biographischen Details muß man wissen, sonst bleiben diese Passagen dunkel. Diese Liste ließe sich fast beliebig erweitern, etwa um heute kaum noch bekannte Personen, Originalzitate auf Italienisch oder Griechisch oder die zahlreichen eingestreuten Literaturverweise. Der Verlag hat den Aufwand für einen Anmerkungsapparat gescheut und damit den Zugang zu diesen Texten von Alfred Kerr fast unmöglich gemacht. Ebenfalls verzichtet hat der Verlag offensichtlich auf eine sorgfältige Kontrolle der abgetippten Vorlagen, denn sonst hätten – um nur zwei besonders peinliche Beispiele zu nennen – solche Fehler wie „Fnster“ in der zweiten (!) Zeile gleich zu Beginn (S. 9) oder „Wilhelm Teil“ statt „Tell“ (S. 47) sich nicht einschleichen können.

Was ist inhaltlich von den Reiseschilderungen Alfred Kerrs zu erwarten? Im Grunde genommen passen sie in das Bild, das man sich allgemein von diesem einflureichen, aber auch umstrittenen Kritiker und Autor gemacht hat. Eher knappe Beobachtungen, die übersichtlich in kürzere Absätze mit römischen Ziffern gegliedert sind; Sprachschöpfungen und Wortkaskaden, die gelegentlich übertrieben und allzu manieriert daherkommen; eindeutige Ur-

---

<sup>3</sup> Das Buch trägt die Jahreszahl 1933, muß aber bereits Ende 1932 erschienen sein, da die DNB es mit einer 1932er Signatur versehen hat.

<sup>4</sup> **Erlebtes** (wie Anm. 1), S. 574 - 575 und S. 588 - 589.

teile, an denen sich der Leser orientieren oder reiben kann, die aber auch öfter in schlichte, auch kollektive Beleidigungen ausarten. Bei den eingeschobenen Gedichten Kerrs (S. 32 - 33., 52 oder 93) kann man sich streiten, ob sie banal, trivial oder beides sind. Seine Lieblingsstadt ist Venedig: „Ich bin ein alter Venezianer, völlig ausgepicht; es kommt gegen diese Stadt nichts auf“ (S. 74). Kein Wunder, daß der mit Abstand überzeugendste Abschnitt des Bändchens derjenige über Venedig ist, darunter ein Ausflug auf die Insel San Lazzaro mit einer Sympathiebekundung für die dort lebenden armenischen Mönche als Vertreter eines „geschundenen Volks“ (S. 30).

Andere italienische Städte wie Rom oder Genua, Padua oder Messina werden gegenüber Venedig vergleichsweise sehr kurz und nüchtern behandelt. Der titelgebende „Zauberort“ ist übrigens der Vatikan (S. 57). Florenz und Neapel hingegen bekommen ebenso ihr ‚literarisches Fett‘ ab wie Lausanne. Über Neapel heißt es: „...Graus des Südens! Neapel ist ein Lumpenmarkt, ins Übersinnliche gesteigert. Viele Bewohner wirken wie Affen, mit schwarzen Punkten als Augen. Verleiblichung dumpfer, verhungertes Gier. In allem, was sie tun, kraftlos, tierisch, ausbeutungssüchtig, ohne Fröhlichkeit. Der Graus des Südens packt mich. Sie scheinen böse, störrisch, ausgebrannt, lauernd-lüstern, zu jedem Opfer allzu schnell bereit“ (S. 76 - 77). Eine aus Innsbruck stammende junge Wirtin eines Lokals am Gardasee unterhält Kerr mit einigen Anekdoten: „Das alles erzählte sie mit einem leisen stillen Liebreiz und mit einem Anflug jener furchtbaren Dummheit, welche den Tirolern so häufig nachgerühmt wird“ (S. 38). Über die korsischen Frauen notiert Kerr: „Im Allgemeinen sind die Korsinnen klein, aber häßlich“ (S. 108). Machen solche herabwürdigenden Pauschalurteile deren Verfasser sympathisch? Wohl eher nicht. Die Reise durch Korsika ist in weiten Teilen eine solche auf den Spuren Napoleon Bonapartes und seiner Familie. Kerr besucht die Originalschauplätze inklusive eines Abstechers nach Elba und kann sich nicht eindeutig entscheiden zwischen der Bewunderung für den genialen Aufsteiger und Hasardeur der Geschichte und der Verachtung für den Blutzoll, den Napoleons Herrschaft kostete: „Der gnadenreichste Teufel unter den Menschen“ (S. 160).

Alfred Kerr liebte klare Urteile. Wem ist dieses kleine Buch zu empfehlen? All denjenigen, die den berühmten Kritiker anhimmeln und jede Zeile von ihm lesen? Das dürften heutzutage allerdings nur wenige Zeitgenossen sein. All denjenigen, die Italien bewundern und die sicher nach Millionen zu zählen sind? Darauf spekuliert der Verlag. Die Italienfreunde sollten jedoch die Finger davon lassen, denn es handelt sich weniger um eine Liebhaberdenn um eine lieblos gemachte Edition. Das Schönste ist der Umschlag.<sup>5</sup>

Bernd Braun

---

<sup>5</sup> Glücklicherweise gibt es sorgfältig edierte Ausgaben seiner Werke, so etwa **Berlin wird Berlin** : Briefe aus der Reichshauptstadt 1897 - 1922 / Alfred Kerr. Hrsg. von Deborah Vietor-Engländer. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 23 cm. - ISBN 978-3-8353-3862-3 (in Behältnis) : EUR 128.00 [#7531]. - Bd. 1. 1897 - 1902. - 2021. - 746 S. - Bd. 2. 1903 - 1909. - 2021. - 880 S. - Bd. 3. 1910 - 1916. - 2021. - 773 S. - Bd. 4. 1917 - 1922. - 2021. - 574 S. - Rez.: **IFB 22-2**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11426>

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12760>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12760>